Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige sonntägliche „Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. C. Hams.

Nr. 145. Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt. Donnerstag, 2. Juni 1910. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: Joseph Hermes in Bocholt. 39. Jahrgang.

Preußischer Landtag.

* Berlin, 31. Mai.

Das Abgeordnetenhaus hatte heute einen seltenen Besuch. Von der Hofloge aus verfolgte nämlich eine japanische Studienkommission unter Führung des Präsidenten des japanischen Herrenhauses, Baron Tokugawa, und des japanischen Unterrichtsministers, Vicomte Owa, den Gang der Verhandlungen. Die Kommission hatte vorher die einzelnen Räume des Abgeordnetenhauses besichtigt. Der Sitzungssaal war leider schlecht besetzt, als die Herren aus Japan erschienen, und auch die ersten Gegenstände der Verhandlungen boten kein besonderes Interesse.

Nachdem der Gesetzentwurf betreffend die Deckung von Ausgaben des Rechnungsjahres 1908 in zweiter und dritter Beratung genehmigt und über die Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer für das Etatsjahr 1908 Decharge erteilt war, ging das Haus zur Beratung des Antrags der Abgg. Dr. Eickhoff und Dr. Friedberg betreffend die

Einführung der Koedukation in höheren Lehranstalten

über.

Der Antrag wurde von dem Abg. Dr. Eickhoff (Vp.) damit begründet, daß er die Koedukation, mit der man anderswo günstige Erfahrungen gemacht habe, nur in Ausnahmefällen zulassen wolle.

Ministerialdirektor Dr. Schwartzkopff, der inzwischen zum Unterstaatssekretär im Kultus-Ministerium an Stelle des Herrn Wever avanciert ist, sprach sich gegen den Antrag aus. Die Knabenbildung habe den Zweck, eine Grundlage für wissenschaftliche Weiterbildung zu schaffen, die Mädchen müßten in erster Linie zu Hausfrauen und Müttern erzogen werden. Auch sei die körperliche Entwicklung der Geschlechter verschieden, und darum sei die Unterrichtsverwaltung dazu gekommen, besondere Mädchenstudienanstalten zu errichten. Aus diesen Gründen könne die Unterrichtsverwaltung eine Berücksichtigung des Antrags nicht in Aussicht stellen.

Abg. Dr. Kaufmann (Ztr.) sprach sich auch entschieden gegen den Antrag aus, da bereits Mädchenstudienanstalten zur Vorbereitung für das Universitätsstudium beständen und das Wort „Ausnahmefälle" immerhin sehr behnbar sei.

Auch die Abgg. v. Kessel (kons.) und Styczynski (Pole) bekämpften den Antrag, während der Abg. Borster für einen Teil der Freikonservativen und Abg. Hintzmann für die Nationalliberalen denselben befürworteten.

Der Antrag wurde darauf gegen die Linke abgelehnt.

Hierauf folgte die Beratung der

Denkschrift über die Ansiedlungen in Westpreußen und Posen.

Die Besprechung wurde von dem konservativen Abg. von Tilly eingeleitet, welcher eine kraftvolle Fortsetzung der Ansiedlungspolitik empfahl.

Dagegen trat Abg. Graf Spee (Ztr.) als ein entschiedener Gegner der Ostmarkenpolitik auf, und zwar mit einem so reichhaltigen und tatsächlichen Beweismaterial, daß seine Ausführungen nicht widerlegt werden konnten und im Hause großen Eindruck hervorriefen. Abg. Graf Spee wies an der Hand der Statistik durch Tatsachen nach, daß die Resultate der Ostmarkenpolitik keineswegs so glänzend sind, wie man sie darstellt, so daß die aufgewendeten Summen nicht im richtigen Verhältnis zu den Erfolgen stehen, zumal, abgesehen von dem Etat der Ansiedlungskommission, in verschiedenen anderen Etats noch 8,675,600 Mk. zu finden sind, die für die Ostmarkenpolitik in Rechnung gestellt werden müssen. Was hätte mit dieser Summe erreicht werden können, wenn man damit Schulen erbaut oder sonst eine versöhnliche Politik getrieben hätte! Aber durch die ganze Ansiedlungspolitik habe man die Gegensätze nur verschärft und es sei nur zu wünschen, daß nicht auch noch das Zwangsenteignungsgesetz zur Anwendung gebracht werde. Redner ging dann auf die Schulverhältnisse in den Ostmarken näher ein und verlangte, daß auf diesem Gebiete mehr Parität geübt werde. Am Schluß bat er unter dem Beifall des Zentrums die Regierung, im Interesse eines friedlichen Ausgleichs der Gegensätze in den Ostmarken von dem eingeschlagenen Wege umzukehren.

Landwirtschaftsminister v. Arnim wollte die negativen „Erfolge" der Ansiedlungskommission nicht zugeben; man müsse, meinte er, auch fragen, was geschehen wäre, wenn die Ansiedlungspolitik nicht unternommen sein würde. Immerhin sei die Zahl der Deutschen in den Ostmarken erheblich gewachsen und das in den dortigen Kulturen investierte Geld bedeute ein Nationalvermögen.

Abg. v. Kardorff (freikons.) trat für die Antipolenpolitik ein und verlangte außerdem noch ein Parzellierungsgesetz. Katholiken könne die Regierung nicht ansiedeln, weil sie nationalunzuverlässig seien; wenn aber das Zentrum die Polenpolitik der Regierung unterstützen wolle, so würde das ein bedeutender Schritt zum „konfessionellen Frieden" sein.

Abg. Wamhoff (natl.) erklärte sich ebenfalls mit der Antipolenpolitik der Regierung einverstanden und bemängelte nur die Bildung zu vieler kleiner Restgüter.

Abg. Dr. von Jazdzewski (Pole) bestritt die Behauptung des Ministers, daß eine polnische Agitation und Bekämpfung des Deutschtums der Polenpolitik vorausgegangen sei; die konfessionelle Spitze der Ansiedlungspolitik gehe schon daraus hervor, daß im Jahre 1909 nicht weniger als 15,916 Protestanten und nur 613 Katholiken angesiedelt seien.

Abg. Ströbel (Soz.) bekämpfte ebenfalls die Polenpolitik als eine unkluge und ungerechte Politik.

Abg. Graf Spee konnte in seiner Erwiderung auf die Ausführungen des Ministers und des Abg. v. Kardorff darauf verweisen, daß seine zahlenmäßig belegten Ausführungen nicht hätten widerlegt werden können.

Alsdann schlug Präsident v. Kröcher die Vertagung der Debatte vor. Auf seinen ferneren Vorschlag wurden noch mehrere Petitionsberichte erledigt, zu denen Wortmeldungen nicht eingegangen waren.

* * *

Das Herrenhaus setzte heute die Etatsberatung

beim Etat der Bauverwaltung fort. Oberbürgermeister Wilms-Posen sprach sich dabei gegen die Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf der Warthe aus, wozu, wie Minister v. Breitenbach erklärte, noch keine Beschlüsse gefaßt sind.

Beim Justizetat empfahl Graf v. Hoensbroech die Anrechnung des einjährigen Militärdienstjahres bei den Jurastudierenden. Justizminister Dr. Beseler machte Bedenken dagegen geltend, und der frühere Justizminister Dr. Schönstedt wies darauf hin, daß die Entscheidung nicht den Universitäten, sondern der Prüfungskommission zustehe. Die Unschädlichmachung geisteskranker Verbrecher brachte Graf v. Finckenstein-Schönberg zur Sprache. Professor Dr. Adolf Wagner empfahl Berücksichtigung der Nationalökonomie bei dem juristischen Examen.

Beim Etat des Ministeriums des Innern empfahl Herr von Dziembowski einen Antrag auf gesetzliche Einführung der Fürsorge-Erziehung auch für Kinder unter 14 Jahren, der auch vom Oberbürgermeister Lentze empfohlen und vom Justizminister Dr. Beseler wohlwollend aufgenommen wurde.

Die weitere Etatsberatung ergab nichts Wesentliches mehr. Die Beratung erledigte sich vielmehr glatt.

Nachdem das Haus dann noch die Denkschrift der Ansiedlungskommission und andere mündliche Berichte der Agrar-, Handels- und Staatsschuldenkommission durch Kenntnisnahme erledigt erklärt hatte, vertagte es sich bis Mitte Juni.

Deutsches Reich.

Das Befinden des Kaisers

ist, wie berichtet wird, weiter vollkommen zufriedenstellend. Leibarzt Dr. Ilberg und Geheimrat Bier haben beim Wechsel des Verbandes festgestellt, daß die Heilung den normalen Verlauf nimmt.

Die Reichsversicherungsordnung in der Kommission.

Die Reichstagskommission für die Reichsversicherungsordnung hat den grundlegenden Paragraphen eines Kompromißantrages der Konservativen, der Reichspartei, des Zentrums und der Nationalliberalen angenommen, wonach nicht besondere Versicherungsämter errichtet, sondern bei den unteren Verwaltungsbehörden Abteilungen für Arbeiterversicherung unter dem Namen „Versicherungsamt" gebildet werden sollen.

Deutschland und Italien.

Das Ergebnis des Besuchs des Marquis di San Giuliano am Berliner Hofe wird von dem offiziösen Wolffschen Telegraphenbureau folgendermaßen gekennzeichnet: Der Besuch des italienischen Ministers des Aeußern hat erwünschte Gelegenheit geboten, die zwischen dem Reichskanzler und dem Marquis di San Giuliano in Florenz geführte Aussprache fortzusetzen. Wie schon damals beide Staatsmänner sich in dem festen Entschluß begegneten, die Sicherung und Befestigung des gegenwärtigen Zustandes als Ziel ihrer Politik unverändert festzuhalten, so hat auch der jetzt gepflogene, eingehende und vertrauensvolle Meinungsaustausch erneut ergeben, daß in der hierauf begründeten zuversichtlichen Auffassung der politischen Gesamtlage, wie sie den fortdauernden befriedigenden Beziehungen unter den europäischen Mächten entspricht, eine Aenderung nicht eingetreten ist. Die Besprechungen bekräftigten den Willen der beiden verbündeten Regierungen im Einklang mit dem Wiener Kabinett auch fernerhin die auf Erhaltung des Friedens gerichteten Grundsätze zur Geltung zu bringen, von denen die Politik der Dreibundmächte getragen ist.

Der Minister Marquis di San Giuliano erklärte einem Vertreter des Wolffschen Telegraphenbureaus, daß er von der herzlichen Aufnahme, die er hier gefunden habe, tief gerührt sei und

Das Geheimnis der Toten.

Kriminal-Roman von R. Mandowsky.

76 Nachdruck verboten.

Das Wetter war nicht sehr freundlich, und der Regen begann in großen Tropfen zu fallen, als man abends den Zirkus betrat. Trotzdem war er ziemlich voll. Die ersten Nummern waren bereits vorüber. Als die Professorin und das Brautpaar in der Loge Platz nahmen, produzierte sich soeben eine Reiterin auf dem Nudelbrettschimmel. Die Dame, welche sich offenbar bereits im „besten Mannesalter" befand, machte alle Anstrengungen auf ihrem Pferde, einem ebenfalls in Ehren ergrauten Zirkusveteranen, die Aufmerksamkeit des Publikums zu fesseln, welches Vorhaben ihr aber nicht vollständig gelang. Denn während man in den höheren Regionen ihre Produktion mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte, hatten die Besucher des ersten Platzes und der Logen schon längst Besseres zu tun, als ihr zuzusehen. Man unterhielt sich ganz ungeniert, lorgnettierte die Logeninsassinnen und besprach den neuesten Klatsch.

In einer Loge befand sich mit einigen Husarenoffizieren Graf Szentkereßthy. Er sah nicht gut aus, zwischen seinen Augenbrauen saß eine nervöse Falte, die er früher nicht gehabt hatte. Leute, die das Gras wachsen hören, behaupteten, daß der Zwiespalt mit der Gräfin ihm sehr nahe gehe, näher als man gedacht hätte. Denn man hätte den Grafen nie für so „altmodisch" gehalten, in die eigene Frau verliebt zu sein.

In der Loge nebenan saßen zwei Damen, deren reiche Toiletten und noch reichere Brillanten sofort die „Leopoldstadt" erkennen ließen. Sie unterhielten sich ziemlich laut und ungeniert über das Publikum, welches sie sehr „gemischt" fanden. Besonders die Jüngere, eine lebhafte Brünette, die alle Welt kannte, war sehr gesprächig. Gerade als in der Unterhaltung in der Nebenloge eine kleine Pause eingetreten war, rief sie, das Opernglas vor die Augen haltend:

„Sie' einmal, Leontine, wir haben Glück, die Sensation der Woche, die Professorin Gerloczy mit ihrer Tochter und dem Doktor Rosenau!"

„Wo denn?"

„Da drüben, gerade uns gegenüber in der Loge. Die kleine Frau mit dem großen Federhut!"

Die andere Dame hatte ebenfalls ihr Glas ergriffen und sah hinüber. Als sie es sinken ließ, sagte sie:

„Das ist also der Doktor Rosenau, von dem man erzählte, daß — — —"

Sie verstummte unwillkürlich, denn ein Herr in der Nebenloge hatte sie plötzlich mit einem so drohenden Blicke fixiert, daß ihr die Fortsetzung ihrer Rede im Halse stecken blieb.

Jetzt erst, als er die impertinente Person zum Schweigen gebracht, sah der Graf hinüber. Aber da war nicht viel zu sehen. Ein hübscher, hochgewachsener junger Herr, tadellos gekleidet, das war alles. Der Mann da drüben sah durchaus nicht aus wie ein gefährlicher Don Juan und Frauenjäger, das mußte sich der Graf im stillen gestehen.

Die Offiziere seiner Gesellschaft, welche den Ausruf der taktvollen Nachbarin ebenso gut gehört hatten wie er selbst, unterhielten sich krampfhaft laut und lustig, als ob sie von nichts wüßten.

Die Nummer war zu Ende, und die Kunstreiterin war eben zum dritten Male hereingeschlüpft, um für den Beifall, der ihr gespendet wurde, zu danken, da gab es wieder ein kleines Aufsehen. Eine hochgewachsene, rötlichblonde Dame trat, gefolgt von einer zweiten, offenbar der Gesellschafterin, in die einzige, bisher noch leer gebliebene Loge, die Gräfin Szentkereßthy.

Sie sah wundervoll aus in dem rostbraunen, englischen Tuchkostüm, das die herrliche Gestalt voll zur Geltung brachte. Auf dem zum einfachen Knoten frisierten Haar saß ein kleiner, mit Straußfedern garnierter Hut in der Farbe der Toilette. Sie trug keinen Schmuck außer zwei Perlen, die aber ein Vermögen wert sein mochten, in den Ohren, — — eine ganz große Dame, die sich für jede Gelegenheit passend zu kleiden weiß.

Es war eigentlich nicht zu verwundern, daß sie hierher gekommen war. Als Sportlady hielt sie das Pferd für das edelste Tier der Schöpfung, und sah nichts lieber als Reiterkunststücke auf Pferden edler Rasse. Man rühmte, daß der Direktor heuer auserlesene Vollblutpferde mitgebracht habe, das mußte sie also angelockt haben.

Oder sollte sie sich mit dem Menschen, dem Rosenau, hier vor aller Welt Augen ein Rendezvous gegeben haben? dachte der Graf in der eifersüchtigen Wut des Verschmähten, dann wehe ihnen beiden.

In der Manege gab es inzwischen eine komische Szene.

Ein Clown, dessen Nase, mit einem Glühlicht versehen, manchmal in sehr geschmackvoller Weise aufleuchtete, hatte sich auf den Rand der Manege gesetzt und kokettierte in höchst auffallender Weise mit einer Zirkusbesucherin. Diese, offenbar der besseren dienenden Klasse angehörig, wußte sich vor Verlegenheit nicht zu fassen, als sie sich plötzlich als Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit sah, während der Clown-Bewunderer nicht aufhörte, ihr Zeichen zu machen und Kußhände zuzuwerfen.

In der Mitte der Manege stand inzwischen ein Stallmeister, der ungeduldig den Clown erwartete und herbeizulocken versuchte. Doch dieser war aus der Nähe seiner Angebeteten nicht wegzubringen trotz aller Bitten.

Jetzt verlegte sich der Stallmeister auf Versprechungen.

„Mister Smith," rief er herüber, „ich gebe Ihnen Geld, wenn Sie herkommen!"

„Was nennen Sie Geld?" fragte der Clown zurück, ohne sich vom Flecke zu rühren.

„Fünf Kronen!"

„Das is kein Geld. Und Lui—ise, meine Braut da oben, erlaubt es auch nicht. Was, Lui—ise?"

Dabei blinzelte er in der unverschämtesten Weise zu dem Mädchen hinauf.

„Also mit einem Wort, das Geld ist Ihnen zu wenig?"

„Na, dann geb' ich Ihnen zehn Kronen, jetzt kommen Sie aber fix."

„No, Sir, ich kann nicht. Lui—ise gibt mir mehr, wenn ich bei ihr bleibe, was, Luise?"

Wieder telegraphische Zärtlichkeitsbezeigungen und dröhnendes Gelächter auf der Galerie.

„Aber Sie stören ja die Vorstellung, ich gebe Ihnen in des Teufels Namen zwanzig Kronen, wenn Sie augenblicklich kommen!"

„Zwanzig Kronen, das ist viel Geld, saperli popette, ich komme, Lui—ise, ich geb' dir die Hälfte, von dem, was ich kriege!"

Und mit einigen Purzelbäumen kugelte der Spaßmacher vor den Stallmeister hin, der ihn mit einem saftigen Fußtritt an die am wenigsten edle Stelle seines Körpers empfing.

„Au", rief er nun kläglichen Tones, sich den betreffenden Körperteil reibend, zu seiner vor Verlegenheit und Scham bereits feuerrot gewordenen Angebeteten hinauf. „Lui—ise, hol dir deine Hälfte!"

Alles lachte, sogar Frau Professor Gerloczy, die sonst derbe Späße eigentlich nicht zu vertragen behauptete.

Während die Manege zur nächsten Nummer vorbereitet wurde, erhob sich Doktor Rosenau.

Lucie, welche die Gräfin längst entdeckt, aber keine Bemerkung darüber gemacht hatte, fragte unmerklich erblassend:

„Wohin, Heinrich? Du verläßt uns?"

„Nur auf ein paar Minuten. In der Loge gegenüber sitzt die Gräfin Szentkereßthy, meine gewesene Patientin, ich will sie nur begrüßen und mich nach ihrem Befinden erkundigen."

(Fortsetzung folgt.)

daß er eine unauslöschliche Erinnerung daran bewahren werde.

Was beim Schulkampf auf dem Spiele steht.

Unter diesem Titel gibt der Volksverein für das katholische Deutschland ein neues Flugblatt heraus. Dasselbe zeichnet die Entwicklungstendenz der Schulfrage, angefangen von dem Bestreben der Zurückdrängung des kirchlichen Einflusses auf die Schule bis zu der Forderung der atheistischen Schule mit Laienmoralunterricht. Es vermittelt dadurch ein übersichtliches Bild über die gesamte Schulfrage und dürfte ein hochwillkommenes Hilfsmittel zur Aufklärung des christlichen Volkes über eine der wichtigsten Lebensfragen des Christentums sein.

Das Flugblatt wird gratis nur nach solchen Orten versandt, welche den Volksverein eingeführt haben oder in der Agitation der Einführung sich befinden. In andern Fällen erfolgt die Franko-Zusendung nur gegen nachstehende Unkostenvergütung: 100 Stück 1 M., 500 Stück 2 M., 1000 Stück 3 M. Die Versendung erfolgt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages, am besten durch Postanweisung an die Zentralstelle des Volksvereins in M.-Gladbach. Bestellung und Verbreitung des Flugblattes erfolgt wohl am geeignetsten durch die Geschäftsführer des Volksvereins, an welche Interessenten sich wenden mögen!

Ländliche Fortbildungsschulen in Westfalen.

Dem Herrenhause ist das angekündigte Gesetz über die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Westfalen sowie in der Rheinprovinz und in den hohenzollernschen Landen zugegangen. Danach kann durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde für die nicht mehr schulpflichtigen, unter 18 Jahre alten männlichen Personen für drei aufeinander folgende Winterhalbjahre die Verpflichtung zum Besuch einer ländlichen Fortbildungsschule begründet werden. Im gleichen Umfang kann für einen Gutsbezirk auf Antrag des Gutsvorstehers durch Beschluß des Kreisausschusses die Verpflichtung zum Besuche einer ländlichen Fortbildungsschule begründet werden. Von der Verpflichtung sind die befreit, die die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben haben, die eine Innungs-, Fach- oder andere Fortbildungsschule besuchen oder einen entsprechenden andern Unterricht erhalten, sofern dieser Schulbesuch oder Unterricht von dem Regierungspräsidenten als ein ausreichender Ersatz des allgemeinen Fortbildungsunterrichts anerkannt wird. Die Bestimmung weiterer Ausnahmen durch das Statut ist zulässig. An Sonntagen darf Unterricht nicht erteilt werden. In der Begründung ist darauf hingewiesen, daß die Vertretungen der westlichen Provinzen dringend die Zulassung des Sonntagsunterrichts befürworteten. Die Regierung wollte das ursprünglich genehmigen, aber beide Häuser des Landtages haben die gegenteilige Ansicht bekundet. Deshalb konnte den von der Rheinprovinz und Westfalen geäußerten Wünschen nach Zulassung des Sonntagsunterrichts nicht entsprochen werden.

Sozialdemokratie und Mittelstand.

In einer sozialdemokratischen Versammlung, in welcher berichtet wurde, daß durch die Bäckerei des Konsumvereins in Dessau 33 kleine selbständige Bäckereibetriebe vernichtet worden seien, hat der soz. Abg. Peus sich folgendermaßen über den Mittelstand geäußert: „Sie sehen überall Interessengegensätze; die Arbeiter haben das wirtschaftliche Recht, ihre Interessen zu wahren, und sie tun es, indem sie sich im Konsumverein zu einer Interessengruppe zusammenschließen. Wie das Kleinbürgertum dabei fährt, ist seine Sache. Wenn es nicht mehr existieren kann und es gar nicht mehr mit ihm geht, können wir ihm nur raten: Mögen sie dann Arbeiter werden, wie wir es sind." Diese Aeußerung illustriert sehr treffend die vielgerühmte Mittelstandsfreundlichkeit der Sozialdemokratie.

§ Berlin, 31. Mai. Der „Reichsanzeiger" meldet: General der Kavallerie z. D., Graf Zeppelin, wurde nach erfolgter Wahl zum stimmberechtigten Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Kunst ernannt.

§ Berlin, 31. Mai. Dem von seinem Amt zurückgetretenen Unterstaatssekretär Dr. Wever im Kultusministerium sind die Brillanten zum Stern des Kronenordens 1. Kl. verliehen worden. An seine Stelle ist Ministerialdirektor Dr. Schwartzkopff zum Unterstaatssekretär ernannt. An die Stelle Schwartzkopff rückt Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat von Bremen.

§ Potsdam, 31. Mai. Die heutige Parade der Garnison Potsdam fand hier, wie gewöhnlich, auf dem Paradefelde vor dem Stadtschloß statt. In Vertretung des Kaisers war der Kronprinz in der Uniform des 1. Garderegiments erschienen. Der König der Belgier, der die Uniform seines Dragoner-Regiments trug, und das Band des Schwarzen Adlerordens angelegt hatte, wohnte dem militärischen Schauspiele an der Seite des Kronprinzen bei. Die Königin der Belgier erschien mit der Kaiserin in offenem Wagen. Ferner waren anwesend Prinz Tsai Tao, Prinz Konrad von Bayern, Marchese di San Giuliano und viele andere. Prinz Oskar und die Söhne des Prinzen Friedrich Leopold waren beim 1. Garderegiment, Prinz Eitel Friedrich beim Leibhusarenregiment eingetreten. Der Kronprinz ritt mit dem König der Belgier die Front ab und nahm dann zwei Vorbeimärsche entgegen. Beim Vorbeimarsch des 1. Garderegiments führte der Kronprinz sein Bataillon. An die Parade schloß sich ein Frühstück im Stadtschloß. Es wurde an einzelnen Tischen gespeist. Der Kronprinz führte die Königin der Belgier und der König der Belgier die Kaiserin zur Tafel. — Der Kaiser verlieh dem König der Belgier die Kette zum Schwarzen Adlerorden und der Königin den Luisen-Orden. Auch das Gefolge erhielt Ordensauszeichnungen. Dem Prinzen Tsai Tao wurde das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Kette verliehen. — Der Kaiser verblieb heute vormittag im Neuen Palais und nahm mittags eine Reihe von militärischen Meldungen entgegen und hörte den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts.

Ausland.

Belgien.

Besuch des deutschen Kaiserpaares.

* Brüssel, 31. Mai. Der Brüsseler Besuch des deutschen Kaiserpaares ist für Sept. nach den großen Manövern zugesagt.

Frankreich.

Von der Reservistenmeuterei.

* Nimes, 31. Mai. Unter der Anschuldigung, am 23. d., dem Tage der Reservistenmeuterei, im Lager von Massillan dem Oberst des Regiments einen Kolbenstoß versetzt zu haben, wurde der Reservist Therond verhaftet. T. will sich dessen nicht erinnern können, doch erkannte der Oberst ihn als den Täter wieder.

Balkan.

Zur Kretafrage.

* Athen, 1. Juni. Die kretische Regierung übergab den Konsuln der 4 Schutzmächte in Kanea die Antwort auf die vor 3 Monaten erfolgte Mahnung der Schutzmächte, sich nicht an den griechischen Wahlen zu beteiligen. In der Antwort wird die Meinung ausgedrückt, daß eine Fortdauer des heutigen Provisoriums unmöglich und der schnelle Entschluß der Mächte zur Union Kretas mit Griechenland die einzige Lösung sei, die Kreta von dem Wohlwollen der Schutzmächte erwarte. Eine bindende Zusage betreffs der Wahlbeteiligung vermeidet die Antwort.

England.

Die Offiziersnot in England.

Mit ernster Sorge stehen die militärischen Kreise Englands der Tatsache gegenüber, daß ein ganz ungewöhnlich starker Rückgang in der Anzahl der Offiziers-Aspiranten stattgefunden hat. Noch im Jahre 1904 war der Eifer junger Leute aus guter Familie, Armee-Offiziere zu werden, so stark, daß für 35 Vakanzen sich 138 Militio-Subalterni meldeten, so daß es möglich war, die Befähigtsten und Tauglichsten auszusuchen. Heute muß die Armee nehmen, was sich ihr bietet. Durch den Mangel an Offizieren ist es tatsächlich notwendig geworden, die Eintrittsprüfungen in Sandhurst und Woolwich, den englischen Kriegsschulen, aufzuheben, und 250 Offiziers-Aspiranten sind zugelassen worden, ohne einer Prüfung unterworfen worden zu sein. Die englische Presse weist mit Recht auf den schweren Ernst der Lage hin. Krieg wird mehr und mehr eine Angelegenheit des Hirns und nicht der Muskel, und es ist allerdings bedenklich, wenn die Armeeverwaltung sich gezwungen sieht, die intellektuellen Ansprüche, die an Offiziere gestellt werden, herabzusetzen. Von verschiedenen Seiten wird darauf hingewiesen, daß die Arbeitsleistung, die vom modernen Offizier verlangt wird, in keinem rechten Verhältnis zu der Löhnung steht, und da der englische Offiziere nicht die Ausnahmestellung des deutschen einnimmt und für den Durchschnittssoldaten die Geldfrage sicherlich mehr bedeutet als die Ehrenfrage, so würde vielleicht eine Erhöhung der Offizierslöhnung den Uebelstand verringern. Da die englische Armee eine Söldnerarmee ist und infolgedessen nicht besonders zahlreich, so würde diese Erhöhung als Mehrbelastung der Steuerzahler kaum eine große Bedeutung beanspruchen können.

Asien.

Ein aufrührerischer Prinz in Persien.

* Teheran, 31. Mai. Der persische Prinz Schah Ruhdarab Mirza, der sich in russischen Militärdiensten befand und Anfang Mai Kaswin mit Urlaub verließ, reichte während der Reise sein Abschiedsgesuch ein. Er begab sich, wie sich jetzt herausstellt, nach Sendjen, um gegen die jetzige persische Regierung einen Aufruhr anzustiften. Aus Kaswin wurden Kosaken mit zwei Offizieren entsandt, um den Prinzen aufzusuchen und zu verhaften. Der Prinz ist von dem russischen Militärdienste bereits verabschiedet worden.

Luftschiffahrt.

* Friedrichshafen, 30. Mai. Die ersten längst erwarteten Fahrten des in vielen Teilen veränderten „Z. 3" sind nunmehr für Mittwoch vorgesehen, obgleich die Wetterprognose wenig günstig ist. Morgen wird mit der Füllung des Luftschiffes begonnen. Bei dieser Versuchsfahrt wird der neueingebaute Motor der vorderen Gondel aus der Grotzschen Maschinenfabrik Bissingen a. d. Enz seine Probe zu bestehen haben. In der hinteren Gondel sind die beiden alten Daimler-Motoren montiert. Es steht fest, daß „Z. 3" die Wiener Fahrt ausführen wird. Die Anfragen aus böhmischen und schlesischen Orten wegen Besuches des Luftschiffes sind außerordentlich zahlreich. Für „Z. 4" wurde gestern der letzte der drei Daimler-Motoren abgeliefert. Man hat mit der Montierung begonnen. Da das Karboniumsgaswerk wieder betriebsfähig ist und täglich gegen 1000 Kubikmeter Gas herstellt, so wird mit Hilfe fremder Gasmengen „Z. 4" bis Mitte Juni fahrbereit sein.

* Wien, 31. Mai. Heute vormittag fand im Rathause unter Teilnahme des Fürsten von Fürstenberg, des Bürgermeisters und Vertreter der Militär- und Polizeibehörden eine Konferenz zur Feststellung des Programms für die Ankunft des Grafen Zeppelin statt. Fürst v. Fürstenberg teilte die Fahrtdispositionen des Grafen Zeppelin mit, welcher am 9. Juni abends in Friedrichshafen aufzusteigen, am 10. Juni 3 Uhr nachmittags in Wien einzutreffen und nach langsamer Fahrt über der Stadt auf der Simmeringer Heide zu landen gedenke. Der Kaiser wird den Flug vom Schönbrunner Schlosse aus beobachten und den Grafen Zeppelin sodann auf dem Landungsplatze begrüßen. Das Luftschiff soll etwa 24 Stunden verankert bleiben. Seitens des Kriegsministeriums sind alle Garnisonen von der bayerischen Grenze bis Wien und von Wien bis Troppau angewiesen worden, dem Grafen Zeppelin jederzeit zur Verfügung zu stehen. Außerdem steht ein vollständig ausgerüsteter Zug der Staatsbahn zu eventuellen Hülfeleistungen bereit. Die Konferenz konstituierte sich als Empfangskomitee unter dem Vorsitz des Bürgermeisters. Seitens der Gemeindevertretung sind dem Grafen Zeppelin mehrfache Ehrungen zugedacht.

Der Kampf im Baugewerbe.

* Berlin, 31. Mai. Die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe im Sitzungssaale des Reichstages sind zu Ende geführt. Ein positives Ergebnis ist nicht erzielt, jedoch ein Hauptvertrag aufgesetzt, zu dem sich die Parteien bis zum 6. Juni bei dem Reichsamt des Innern zu äußern haben. Im Falle der Annahme haben sofort die örtlichen Verhandlungen zu beginnen, die bis zum 13. Juni abzuschließen sind. Soweit keine örtliche Einigung zustande kommt, sollen die Verträge durch das Schiedsgericht, welches ebenfalls am 13. Juni in Dresden zusammentreten würde, endgiltig erledigt werden, unter Ausschluß der Berufung die Aussperrung spätestens bis zum 15. Juni aufzuheben. Die heute getroffenen Schiedssprüche bewegen sich auf mittlerer Linie. Es ist zu erwarten, daß beide Parteien den Vertragsentwurf annehmen.

* Berlin, 1. Juni. Der Hauptvertrag nach dem Ergebnis der Einigungsverhandlungen befaßt sich im § 1 mit der Arbeitszeit, die die gleiche bleiben soll, wie in der letzten Vertragszeit. Wo die Arbeitszeit noch länger als 10 Stunden währt, soll sie auf 10 Stunden herabgesetzt werden. § 2 behandelt die Lohnform, und es heißt: Die an einzelnen Orten zurzeit geltenden Lohntarife für die Vertragsdauer werden beibehalten. Nach § 3 ist Akkordarbeit zulässig. Der Akkordtarif ist den Vereinbarungen der örtlichen Organisationen überlassen. Nach § 4 dürfen Maßregelungen anläßlich der Aussperrung und Vertragsverhandlungen nicht stattfinden. Die Zugehörigkeit zu einer Organisation darf bei Einstellung und Entlassung von Arbeitern nicht in Betracht kommen. § 5 bestimmt die Einsetzung örtlicher Schlichtungskommissionen zur Ueberwachung der örtlichen Verträge und Schlichtung von örtlichen Streitigkeiten aus den Verträgen. Wenn die Schlichtungskommission zu keinen Ergebnissen kommt, so werden die weiteren Verhandlungen durch die im örtlichen Vertrage eingesetzten Stellen endgiltig entschieden. Die weitere Instanz ist das Zentral-Schiedsgericht. Die Entscheidung von grundsätzlichen den Inhalt dieses Hauptvertrages nebst Anlagen berührenden Angelegenheiten wird unter Ausschluß des Rechtsweges einem Zentral-Schiedsgericht übertragen, das aus 6 Vertretern der Zentralorganisation und 3 Unparteiischen besteht. § 6 befaßt sich mit der Durchführung der Verträge, und sagt u. a., daß, wenn sich eine Zentralorganisation einer endgiltigen Entscheidung der Tarifinstanz nicht fügt, die Gegenpartei das Recht hat, von den Verträgen zurückzutreten. § 8 befaßt sich mit der Vertragsdauer, die bis zum 31. März 1913 festgesetzt gilt. Protokollarische Erklärungen, die dem Hauptvertrag beigefügt sind, bestimmen u. a., daß die Geltendmachung irgendwelcher vermögensrechtlicher Ansprüche der Vertragschließenden gegeneinander ausgeschlossen sein soll.

* Berlin, 1. Juni. Der deutsche Arbeitgeberbund im Baugewerbe wird am Sonntag seine Generalversammlung in Leipzig abhalten. Die Arbeiterorganisationen werden gleichfalls zum Sonntag ihre Gewerkschaftstage nach Berlin einberufen.

Arbeiterbewegung.

* Köln, 31. Mai. Die organisierten Parkettleger in Rheinland und Westfalen sind gestern in den Ausstand getreten. Den Grund hierzu gab die Aufstellung eines Tarifvertrages, den die Arbeitgeber wegen der erhöhten Lohnforderungen einstimmig abgelehnt haben. Den organisierten Arbeitern steht eine fast ohne Ausnahme organisierte Arbeitgebergruppe entgegen; auch die nicht dem Arbeitgeberverband angehörenden Parkettgeschäfte haben sich bereits solidarisch mit ihren Kollegen erklärt. Wie verlautet, werden die Arbeitgeber die Lohnerhöhungen schon mit Rücksicht auf das übrige Baugewerbe nicht anerkennen.

* Brüssel, 31. Mai. Nach dem heute morgen aus allen Gemeinden des Kohlenbeckens von Mons vorliegenden Nachrichten haben die 6- bis 7000 noch ausständischen Bergarbeiter nach Kenntnisnahme der Beschlüsse des Nationalkongresses gestern überall die Arbeit wieder aufgenommen. Der Ausstand, der 6 Wochen gedauert hat, ist somit beendet, und zwar ohne jede Lohnerhöhung für die Arbeiterschaft.

* Bo'ness (Grafschaft Linlithgow), 31. Mai. Auf dem Holzplatze von Kinneil kam es heute früh zu einem schweren Zusammenstoß zwischen streikenden Holzarbeitern und Nichtstreikenden und Polizeibeamten. Die Ausständischen griffen, mit Stöcken und Schürstangen bewaffnet, die Arbeitenden an. Die Polizei trat ihnen entgegen, wurde aber nach heftigem Kampfe überwältigt. Dann trieben die Ausständischen die Arbeitenden nach allen Richtungen auseinander und schlugen sie nieder. Fünfzig der Beteiligten wurden schwer verletzt.

Kirchliches.

Papst Pius X. 75. Geburtstag.

Heute, 2. Juni, feiert Papst Pius X. den 75. Geburtstag. Pius X., der als Guiseppe Sarto 1835 zu Riese (Prov. Treviso) geboren wurde, studierte in den Seminaren zu Treviso und Padua und wurde am 19. Sept. 1858 zum Priester geweiht. Bis 1867 war er dann Pfarrer in Tombolo, darauf in Salzano. 1875 zum bischöflichen Kanzler erwählt, übernahm er zu gleicher Zeit das Amt eines Spiritualdirektors am Seminar zu Treviso, wo er auch Richter am geistlichen Gerichtshof und später Vikar des verwaisten Bischofssitzes war. Am 10. Nov. 1884 erfolgte seine Präkonisierung zum Bischof von Mantua. Am 12. Juni 1893 zum Kardinalpriester mit der Titelkirche von San Bernabo alle Terme kreiert, wurde er bereits am 15. ds. Mts. zum Patriachen von Venedig ernannt. Nach dem Tode Leos XIII. wurde Kardinal-Patriach Sarto im Konklave vom 4. August 1903 zum Papst gewählt und am 9. August als Papst Pius X. gekrönt.

Die kath. Christenheit ist von den aufrichtigsten Wünschen getragen, daß Gott das Leben des geliebten Völkerhirten noch für eine Reihe von Jahren erhalten und ihm die volle Frische des Geistes und die körperliche Rüstigkeit verleihen möge.

Provinzielle Nachrichten.

* Recklinghausen, 31. Mai. Wegen namhafter Unterschlagungen wurden hier gestern der Geschäftsführer der Filiale eines Kaufhauses H. und dessen Frau verhaftet. Die Verhaftung erregt hier um so größeres Aufsehen, als das Ehepaar kinderlos ist und trotz seines Einkommens von mehr als 7000 Mk. äußerlich nur sehr bescheiden lebte. Die Unterschlagungen sind augenscheinlich gemacht worden, um Geld zu einer Geschäftsgründung zurückzulegen. Die veruntreute Summe — man spricht von weit über 50 000 Mk. — wird sich kaum annähernd feststellen lassen, da die Bucheintragungen usw. in außerordentlich geschickter Weise gefälscht sind.

* Aus dem Sauerlande, 31. Mai. Die Erschließung des Sauerlandes, dessen Naturschönheiten einem von Jahr zu Jahr wachsenden Touristenstrom zugängig gemacht werden, lassen sich auch die staatlichen Behörden immer mehr angelegen sein. Mit dem zunehmenden Fremdenverkehr mußten natürlich auch die bis dahin unzulängl. Verkehrsmittel gehoben werden. Besonders verdient gemacht hat sich in dieser Hinsicht Landrat Dröge ins Arnsberg der den Kreistag für verschiedene Eisenbahnprojekte interessiert hat und zwar 1. Fortführung der normalgen Kleinbahn Neheim—Sundern bis Allendorf unter gleichzeitiger Umwandlung des Kleinbahnunternehmens in eine private Nebenbahn; 2. Bau einer staatlichen Nebenbahn Menden—Neuenrade nach Allendorf mit demnächstiger Fortführung bis Bahnhof Serkenrode der im Bau begriffenen Nebenbahn Finnentrop—Wennemen (Meschede); 3. Bau einer staatlichen oder privaten Nebenbahn von Warstein zum Ruhrtal als Fortsetzung der unter 2 benannten staatlichen Nebenbahn Finnentrop—Wennemen. Der Kreistag hat beschlossen, daß ihm gegebenenfalls über eine Beteiligung des Kreises an der Durchführung der genannten Projekte auf der in einem früheren Beschlusse geschaffenen Grundlage Vorlage gemacht werden soll.

* Elberfeld, 31. Mai. Vor einigen Wochen wurde einem Angestellten der hiesigen städtischen Sparkasse ein Sparkassenbuch über 1800 Mark gestohlen, das dieser einem Bekannten aus Gefälligkeit im Bureauraum in seinem Pult aufgehoben hatte. Bei der Untersuchung hat sich jetzt ergeben, daß der vor kurzer Zeit angestellte Sparkassenassistent Schulz in einem unbewachten Augenblick das Buch entwendete und darauf 1200 Mk. von einer dritten Person hat erheben lassen. Das Buch hat er dann in seiner Wohnung im Ofen verbrannt, wie aus dort vorgefundenen Aschenresten durch photographische Aufnahme festgestellt werden konnte. Einen großen Teil des Geldes hat Schulz zur Bezahlung alter Schulden verwandt, mit dem Rest hat er ohne Wissen seiner vorgesetzten Behörde eine Reise in seine Heimat Pommern angetreten. Er ist dort auf Anordnung der Kriminalpolizei in Stolp verhaftet worden.

* Saarbrücken, 1. Juni. Unter den Papieren der dieser Tage hier ermordeten Kellnerin hat man Briefe und eine Photographie des Metzgers Ulrich Rist aus Hannover gefunden, der mit der Kellnerin ein Liebesverhältnis hatte, das von dieser gelöst worden war. Rist war ihr von Stadt zu Stadt gefolgt. Die Kellnerin wollte aber nichts von ihm wissen und im Juli einen Kutscher heiraten. Nach der Tat ist Rist, der der Mörder zu sein scheint, ungehindert abgereist und konnte bis jetzt noch nicht verhaftet werden.

* Trier, 31. Mai. Der wiederholt verhandelte Mordprozeß des Rennfahrers Breuer soll in einer besonderen Schwurgerichtstagung im September zur Verhandlung kommen.

* Trier, 30. Mai. In Hetzerath ist durch das Reißen der Triebkette das Automobiel eines Metzer Herrn verunglückt. Bei dem Umschlagen des Wagens erlitt eine Dame einen Beinbruch, ein Herr eine schwere Kopfverletzung und der abspringende Chauffeur Hautabschürfungen.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 1. Juni. Der Prozeß gegen Frau von Schönebeck-Weber, der am 6. Juni vor dem Schwurgericht in Allenstein beginnen sollte, dürfte eine Vertagung erfahren. Frau von Schönebeck-Weber erlitt am Sonntag während einer Ausfahrt mit ihrem Manne einen Krampfanfall, bei dem sie mit den Fäusten die Glasscheiben des Automobils zerschlug und sich dabei eine Ader verletzte. Sie befindet sich in ärztlicher Behandlung.

— Erfurt, 31. Mai. Der Glasbläser August Lutz aus Friedersdorf, der im September 1908 den Forstaufseher Walther im Forste bei Gehren erschossen hatte und deshalb vom Schwurgericht zu Erfurt dreimal zum Tode verurteilt worden

war, nachdem das Reichsgericht das Urteil zweimal aufgehoben hatte, ist heute früh 6½ Uhr im Hofe des hiesigen Landgerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg hingerichtet worden.

— Bremen, 31. Mai. In der Nacht zum Dienstag sind drei Soldaten des 75. Infanterieregiments aus der Arrestzelle ausgebrochen. Einer der Flüchtigen, der nur noch kurze Zeit seiner Strafe zu verbüßen hatte, hat sich freiwillig der Militärbehörde gestellt, der zweite wurde von einem Polizeihund als Leiche in der Laube einer Gärtnerei entdeckt. Der Aufenthalt des dritten ist noch nicht ermittelt.

— Hamburg, 31. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag mittag auf der landwirtschaftlichen Ausstellung, die am 2. Juni eröffnet werden soll. In der Rindviehabteilung stieg ein Futtermeister Baumer über die Barriere, um zu dem Gepäckraum zu gelangen. Plötzlich wurde er von einem Bullen von hinten angefallen, aufgespießt und in die Höhe geworfen. Der linke Oberschenkel und der Leib ist dem Bedauernswerten aufgerissen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

— Innsbruck, 31. Mai. Ueber dem Fersental in Südtirol ging ein heftiges Gewitter nieder; in dem Dorfe Eichleit schlug der Blitz ein und tötete ein achtjähriges Mädchen und einige Haustiere im Stall. Im Montasontale ist der Gastwirt Madal vom Hochwasser fortgerissen worden und ertrunken.

— Braunschweig, 30. Mai. Heute morgen ereignete sich auf der Chaussee von Hornburg nach Ilsingerode ein schwerer Automobilunfall. Ein aus Braunschweig kommendes Geschäftsautomobil fuhr auf der abschüssigen Chaussee mit voller Wucht auf einen Baum. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. In dem Automobil befand sich außer dem Chauffeur noch ein junges Mädchen. Der Chauffeur und das Mädchen wurden bei dem Anprall herausgeschleudert und erlitten schwere Verletzungen.

— Bromberg, 31. Mai. In einen Kessel mit siedendem Erdwachs gefallen sind in der chemischen Fabrik von Wegner die beiden jugendlichen Arbeiter Karl Wiese und Wilhelm Hübner, als sie während der Vesperpause sich neckten und einen Scherz-Ringkampf auskämpften. Beide zogen sich schwere Brandwunden zu. Auf dem Transport zum Krankenhause erkaltete das Wachs und bildete eine feste schwarze Schicht um die einzelnen Körperteile, was einen grauenhaften Anblick gewährte. Leider war man bei der ersten Hilfeleistung im Krankenhause über die Entfernung des Wachses nicht gleich unterrichtet, sodaß die Gefahr bestand, daß Hautteile mit abgerissen wurden. Erst durch Anwendung von Wasserstoff-Superoxyd gelang allmählich die Entfernung des schwarzen Wachses. Der Arbeitsbursche Hübner ist bereits im Krankenhaus gestorben. Am Aufkommen des anderen Verletzten wird gezweifelt.

— Striegau, 31. Mai. Gestern abend stürzte in der hiesigen katholischen Pfarrkirche ein zwei Zentner schwerer wertvoller Kronleuchter herab und verletzte den mit dem Anzünden beschäftigten Oberglöckner Wiesner schwer an Händen und Beinen, so daß er blutüberströmt aus der Kirche getragen werden mußte.

— London, 31. Mai. Meldungen englischer Blätter aus Lissabon zufolge entstand in Santander in Portugal bei einem Stiergefecht eine große Panik, in deren Verlauf 40 Personen schwer und darunter mehrere lebensgefährlich verletzt wurden. Das aufregende Schauspiel war im besten Gange als ein besonders kräftiger Stier, der auf das äußerste gereizt war, die Umzäunung der Menage übersprang, und sich mitten hinein in die Menge stürzte. Mehrere Personen wollten sich dem Stier entgegenwerfen, um ihn zu bändigen. Allein sie wurden von ihm auf die Hörner genommen und in weitem Bogen fortgeschleudert, so daß sie mit aufgeschlitztem Leibe liegen blieben. Inzwischen drängte sich alles schreiend und jammernd dem Ausgange zu. Viele Leute, meist Frauen und Kinder, wurden zu Boden geworfen und mehr oder minder schwer verletzt. Vergeblich versuchte das Personal des Zirkus, den Stier zu erschießen. Jedoch ließ sich das nicht ohne Gefährdung des Publikums durchführen, weil der Stier aus dem Knäuel flüchtender Menschen nicht herauskommen wollte. Endlich entkam das Tier ins Freie und stürzte in den nahe gelegenen Wald, wo es sich verbarg. Eine Abteilung Gendarmerie und Soldaten ist beordert worden, den Stier unschädlich zu machen.

— Wladiwostok, 31. Mai. Das Unterseeboot Faul ist gestern abend, als es bugsiert wurde, gesunken. In der Nacht gelang es, das Boot zu heben und in den Hafen zu bringen. Von der Besatzung ist niemand ertrunken.

— Neapel, 31. Mai. Bis heute vormittag sind aus den Trümmern des gestern abend eingestürzten Hauses 10 Leichen geborgen worden.

— Madrid, 30. Mai. In der Stadt Alhaurin, in der spanischen Provinz Malaga, wurden durch den Zusammenbruch eines Zirkus, in welchem ein Stierkampf abgehalten werden sollte, viele Personen getötet. Es war eine Galavorstellung angesagt worden, und der Zirkus war bereits bis auf den letzten Platz gefüllt. Man war gerade dabei, die ersten Stiere in die Manege zu führen, als plötzlich der obere Teil des Zuschauerraumes einstürzte. Hunderte von Leuten wurden unter den Trümmern begraben, und ihr furchtbares Geschrei rief sofort eine wilde Panik hervor. Drei der Stiere rissen sich los und stürzten sich wütend in den Zuschauerraum, sie töteten mehrere der Leute, die sich weder retten noch wehren konnten. Bisher sind 11 Leichen unter den Trümmern hervorgezogen worden, und 40 schwer Verletzte, es wird aber befürchtet, daß die Zahl der Toten noch viel größer ist.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 2. Juni.

** **Schützenhaus-Neubau.** Der große Plan der Erbauung eines neuen Schützenhauses, das auch allgemeineren, gemeinnützigen Zwecken dienen soll, ist um ein gutes Stück weitergediehen. Die am Dienstag abend im Schützenhause stattgehabte außerordentliche Generalversammlung des St. Georgius-Schützenvereins hat sich mit überwältigender Mehrheit für den Neubau ausgesprochen. Von den anwesenden 121 stimmberechtigten selbständigen Mitgliedern stimmten 101 für und nur 20 gegen den Neubau. Desgleichen beschloß man mit großer Majorität eine der Finanzierung des Planes angepaßte Erhöhung des Mitgliedsbeitrages. Mit 115 gegen 35 Stimmen der hier allgemein stimmberechtigten Mitglieder wurde der allgemeine Beitrag von 12 auf 20 M. heraufgesetzt; mit 135 gegen 12 Stimmen (bei 3 ungültigen Stimmzetteln) der Beitrag von Mitgliedern unter 21 Jahren von 12 auf 16 M. und der Damen-Mitglieder von 6 auf 10 M. erhöht. Die Beitragserhöhung tritt bereits mit dem nächsten Quartal, dem 1. Juli, in Kraft. Die Zeichnungen für den Neubau innerhalb des Vereins auf zinsfreie Darlehen sind bereits auf 54 000 M. aufgelaufen. Man hofft dieselben noch auf 60 000 M. zu bringen, und wenn dann die Stadt, wie dem ganzen Plane zu Grunde liegt, eine entsprechende Beihülfe gegeben, dann steht der Verwirklichung des schönen Planes nichts mehr im Wege. Wie in der Dienstag-Versammlung weiters bekannt gegeben, ist beabsichtigt, zur Erlangung geeigneter Pläne ein Preisausschreiben zu veranstalten. Vielleicht wird sich die ganze Sache derart fördern lassen, daß mit dem diesjährigen Schützenfeste bereits die Feier der Grundsteinlegung des neuen Hauses verbunden werden kann.

** **Der Kaiser als Pate.** Der Kaiser hat bei dem am 2. März dieses Jahres geborenen achten lebenden Sohne Friedrich Wilhelm des Anstreichermeisters Jakob Busch hier, Schwartzstraße, die Patenstelle übernommen. Als Patengeschenk wurden aus der kaiserlichen Schatulle 60 M. überwiesen.

** **Ein großes Kreistierschaufest** findet am Dienstag, dem 14. Juni, in Borken statt. Wie in früheren Jahren, stehen auch dieses Mal dazu recht ansehnliche Summen als Preise zur Verfügung, so für Rindvieh ca. 400 M., für Pferde ca. 400 M., für Schweine ca. 200 M. und für Ziegen ca. 200 M. Es ist nicht zu zweifeln, daß auch aus hies. Gegend die Tierschau gut beschickt wird. In Borken ist man bereits eifrigst mit den Vorbereitungen beschäftigt, so daß man mit aller Bestimmtheit wieder auf ein schönes landwirtschaftliches Fest rechnen darf.

S **Ein Roggenhalm** von der respektablen Größe von 2,40 Meter wurde uns gestern vorgezeigt. Derselbe ist auf einem dem Fabrikarbeiter Bernhard Büning, Kurfürstenstraße, gehörigen Grundstücke gewachsen, und soll nicht der einzige seiner Art daselbst sein.

** **Eine Hauskollekte** für den Neubau einer katholischen Kirche zu Rubersdorf wird dieser Tage hier und in der Umgegend abgehalten. Rubersdorf, in der südlichen Dreiecksspitze der Provinz Westfalen belegen, hat nur eine 120 Jahre alte, aus Fachwerk erbaute kleine Kirche, die den Anforderungen der dort herrschenden religiösen Bedürfnisse keineswegs genügt. Obschon Doppelgottesdienst eingerichtet ist, bietet die Kirche den einzelnen Besuchern nicht einmal 1 Kubikmeter Raum und Luft. Trotz großer Opferwilligkeit ist die katholische Gemeinde, die ausschließlich aus armen Arbeitern besteht, nicht im Stande, aus eigenen Mitteln zu bauen. Sie wendet sich daher an die Opferwilligkeit der anderen Gläubigen. Die Kollekte ist vom Herrn Oberpräsidenten genehmigt und wird vom hochw. Herrn Bischof aufs wärmste empfohlen.

)?(**Neue Fernsprechanschlüsse.** Nr. 188 Müller, Gewerbeinspektor, Hemdenerweg 8. Nr. 192 Bruns, Drogerie, Nordstr. 22.

|| **Fahrpreisermäßigung zum Besuch der Brüsseler Weltausstellung.** Minister v. Brettenbach hat folgenden Erlaß an alle Direktionen der Preußisch-hessischen Staatsbahnen gerichtet: Arbeitnehmer, die Mitglieder von Krankenkassen im Sinne der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Krankenversicherung der Arbeiter sind, werden bei Reisen, die sie im Interesse ihrer Fortbildung nach der Weltausstellung Brüssel unternehmen, auf den Strecken der preußisch-hessischen und der Reichsbahnen in 3. Wagenklasse zum halben Preis der Fahrkarten für Eil- und Personenzüge befördert. Bei Benutzung von Schnellzügen ist der volle Fahrpreis zu zahlen. Auf der Hinreise müssen sich mindestens zehn Teilnehmer zur gemeinsamen Reise zusammenschließen. Die Rückreise kann einzeln erfolgen. Als Ausweis sind die Bescheinigungen der Krankenkasse vorzulegen, daß das Mitglied X. zum Besuch der Weltausstellung nach Brüssel reist. Die Ermäßigungen sind spätestens 6 Stunden vor Abgang des betr. Zuges unter Vorlage der entsprechenden Bescheinigungen zu beantragen. Diese Bestimmungen treten am 1. Juni in Kraft.

() **Rücksichtsloser Radfahrer.** Man schreibt uns: Dienstag morgen, als das Brandsignal ertönte, gingen 2 Damen durch den Ostwall. Beim Neubau des Herrn Langer mußten sie zwischen 2 Karren hindurch, so daß der Weg sehr eng war. In diesem Augenblick kam ein Radfahrer im scharfen Tempo hinter ihnen her. Erst als er den Damen hart auf den Fersen war, rief er „Vorsicht", streifte dann aber die eine Dame und stieß die andere zu Boden. Ohne sich darum zu bekümmern, ob er Schaden angerichtet, eilte er davon. Die eine Dame erlitt am Arm eine Verletzung derart, daß sie ihn jetzt nicht frei bewegen kann. Der Radfahrer soll gerufen haben, er müsse zum Brand. Darnach ist anzunehmen, daß er zur Feuerwehr gehört. — Ueber das rücksichtslose Fahren wird vielseitig geklagt, es ist aber eine Niederträchtigkeit, wenn ein Fahrer bei einem von ihm verschuldeten Unfall sich gar nicht um sein Opfer kümmert und sich aus dem Staube macht. Es wäre zu wünschen, daß in dem vorliegenden Falle die Persönlichkeit des rücksichtslosen Radfahrers so festgestellt würde, daß man ihn zur Verantwortung ziehen könnte als Warnung für andere. Der Betreffende mochte ca. 20 Jahre alt sein.

)!(**Eintalerstücke.** Die Außerkursetzung der Talerstücke deutschen Gepräges ist bekanntlich längst erfolgt, gleichwohl finden sich solche noch immer im Verkehre. Der Bundesrat hat nunmehr verfügt, daß die bei den Reichs- und Landeskassen, sowie bei den Kassen der Reichsbank noch eingehenden Eintalerstücke durch Zerschlagen oder Einschneiden alsdann dem Einzahler zurückzugeben sind. Wir raten demgemäß die Annahme von Eintalerstücken zu verweigern, denn sie besitzen nicht mehr den Wert von drei Mark, sondern nur noch einfachen Silberwert.

✉ **Zulassung neuartiger Postkarten.** Eine neue Art von Klebeadressen für Postkarten sind jetzt vom Reichspostamt für den inländischen Verkehr für zulässig erklärt worden. Die Postordnung erlaubt bei Postkarten, die Aufschrift durch aufgeklebte Zettel herzustellen. Es sind nun neuerdings Postkartenformulare in den Handel gebracht worden, bei denen sich am unteren Rande ein gummierter Streifen befindet. Dieser Streifen ist für die Adresse bestimmt. Wenn die Karte beschrieben ist, soll der Streifen umgebogen und als Aufschrift aufgeklebt werden. Man will mit dieser Neuerung erreichen, daß nur eine Blattseite beschrieben und kopiert zu werden braucht. Voraussetzung für die Beförderung derartiger Postkarten im inneren deutschen Verkehr ist nach einer Entscheidung des Reichs-Postamts, daß die Adreßklappe ihrer ganzen Fläche nach fest aufgeklebt ist. Nach dem Auslande dürfen die Karten nicht befördert werden. In der Vollzugsordnung zum Weltpostvertrag wird bestimmt, daß Adreßzettel auf Postkarten im Weltpostvereinsverkehr nicht größer als 2 mal 5 Zentimeter sein dürfen. Die Klappen an den neuartigen Postkarten überschreiten natürlich dieses Maß.

Neueste Nachrichten.

w Berlin, 1. Juni. (Telegr.) Der italienische Minister des Aeußern, Marquis di San Giuliano trat heute vormittag 8 Uhr die Rückreise nach Rom an. Auf dem Anhalter Bahnhof fanden sich zur Verabschiedung der italienische Botschafter Pansa mit dem Personal der Botschaft und Staatssekretär v. Schön ein.

* Mainz, 1. Juni. Der Großherzog hat das Begnadigungsgesuch des zum Tode verurteilten Hausburschen Selzer, der zu Worms den Lehrer Kruger ermordete, abgelehnt. Selzer wird in den nächsten Tagen hingerichtet werden.

* Petersburg, 1. Febr. Das Kriegsgericht fällte heute das Urteil über eine Räuberbande, die beschuldigt wird, 33 bewaffnete räuberische Ueberfälle und mehrere Raubmorde verübt zu haben. 29 der Angeklagten wurden zum Tode verurteilt und 13 freigesprochen, die übrigen erhielten Gefängnisstrafen.

* Jekaterinoslaw, 1. Febr. Im Kreise Slawjanosserbsk wurde von unbekannten Tätern ein Kloster beraubt. Durch die Explosion einer Bombe wurde die Wohnung des Abtes beschädigt. Der Abt selbst wurde schwer und ein Priester leicht verwundet. Ein Mönch wurde getötet.

Ein Attentat auf den Kronprinzen?

w Berlin, 1. Juni. (Telegr.) Als der Kronprinz heute mittag nach Schluß der Parade durch den Lustgarten zum Schlosse ritt, wurde von einem offenbar geisteskranken Menschen eine leere Konservenbüchse gegen ihn geworfen, die vor die Füße eines Schutzmanns fiel. Der Mann wurde festgenommen. Er wird von ärztlicher Seite auf sein Geisteszustand untersucht werden.

Beleuchtungsplan für den Monat Juni 1910.

Gasbeleuchtung.

Ganze Beleuchtung.

Vom 1. bis 16. von 9½ bis 12 Uhr,
vom 17. bis 30. von 9¾ bis 12 Uhr.

Teilweise Beleuchtung.

Vom 1. bis 30 von 12 bis 3 Uhr.

Bocholt, den 30. Mai 1910.

Der Bürgermeister.

Kein leerer Wahn ist die so überaus günstige Wirkung der Myrrholinseife. Verlangen Sie Broschüre um zu erfahren, wie erste Leuchten der Wissenschaft darüber urteilen.

Reeses Puddingpulver unübertroffen

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Freitag (Herz-Jesu-Fest) ist von 6—9 Uhr morgens das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. ½9 Uhr Hochamt zu Ehren des hhl. Herzens Jesu und Weihe an das Herz Jesu; abends ½9 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Donnerstag abend ist von ½8 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag morgen.

Liebfrauen.

Freitag (Herz-Jesu-Fest) ist von 6—½9 Uhr das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. 8 Uhr Hochamt zu Ehren des hhl. Herzens Jesu; abends ½9 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Am Donnerstag abend von 6 Uhr an und Freitag in der Frühe ist Gelegenheit zum Beichten.

St. Joseph.

Freitag (Herz-Jesu-Fest) ist von 6—8 Uhr das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. 7¼ Uhr Hochamt zu Ehren des hhl. Herzens Jesu; abends 7¼ Uhr Herz-Jesu-Andacht. Am Donnerstag abend von 6 Uhr an und Freitag in der Frühe Gelegenheit zum Beichten.

St. Klara.

Freitag 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Exerzitien

in Gemen.

Für Frauen und Jungfrauen
4. bis 8. Juli und
29. August bis 2. September,
für Lehrerinnen
5. bis 9. September.

Anmeldungen nimmt entgegen
Pfarrer **Winkler.**

Arbeitsnachweis

der Stadt Bocholt.

Es werden gesucht:
1 Stellmacher,
1 Hausbursche,
1 Huf- und Wagenschmied.
Es suchen Stellung:
1 Spulerin,
6 Arbeiter.

Krankheitshalber auf sofort

Aushülfe gesucht.

Robelstr. 23.

Schöne, kräftige Steckrübenpflanzen

empfiehlt

Schulze Sindern,

Borkfeld.

Trockene

Eichen- und Birken-Buschen

zu haben bei

Johann Awater, Etenern.

Warnung.

Die im vergangenen Jahre wiederum vielfach vorgekommenen vorsätzlichen und fahrlässigen Beschädigungen von Reichs-Telegraphenanlagen veranlassen mich, auf die nachstehenden Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches warnend hinzuweisen:

§ 317.

Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt, oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318.

Wer fahrlässiger Weise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft.

Gleiche Strafe trifft die zur Beaufsichtigung und Bedienung der Telegraphenanlagen und ihrer Zubehörung angestellten Personen, wenn sie durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten den Betrieb verhindern oder gefährden.

§ 318 a.

Die Vorschriften in den §§ 317 und 318 finden gleichmäßige Anwendung auf die Verhinderung und Gefährdung des Betriebes der zu öffentlichen Zwecken dienenden Rohrpostanlagen.

Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen miteinbegriffen.

Zugleich bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß von der Reichspostverwaltung demjenigen, der die Täter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenlinien ermittelt und so zur Anzeige bringt, daß sie zum Ersatz der Wiederherstellungskosten und zur Strafe herangezogen werden können, eine Belohnung bis zur Höhe von 15 Mk. in jedem einzelnen Falle gezahlt werden wird, und zwar auch dann, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters, mangelnder Zurechnungsfähigkeit oder sonstiger, in ihrer Person liegender Gründe gesetzlich nicht bestraft werden können, ferner, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert ist, der an den Telegraphenanlagen verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung der Schuldigen erfolgen kann.

Münster, den 14. Mai 1910.

Der Regierungs-Präsident.

BILLIGE EIER!!!

Gesunde, kräftige Küken erzielt man mit **Fleischfaser-Trockenfutter (Muskator).**

1000 fach bewährt, vielfach mit ersten Preisen, goldenen und silbernen Medaillen prämiiert.

	50 kg	Postsack
Kükenfutter	**M. 16,—**	**M. 2,—**
Geflügelfutter	**„ 13,—**	**„ 1,60**

empfiehlt die Niederlage:

Gebrüder Steiner,

Drogerie zum weissen Kreuz,

Kirchstr. 3, gegenüber der Pfarrkirche,

Fernsprecher 257.

Man schreibt uns: „Was die Güte des Futters anbelangt, so steht es in jeder Hinsicht vor Spratt's, das ich jahrelang fütterte. Es ist mindestens so gut und 40% billiger und ungemein einfach zu reichen. Bei meiner Kükenaufzucht hatte ich gar keine Verluste. Ich empfehle Ihr Futter, wo ich kann. (Folgt Nachbestellung).

Erlangen, Januar 1910.

Visitenkarten

werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei von

J. A. & Tommy, Bocholt.

Arbeiterverein Rhede.

Das Mitglied

Bernh. Wessels

ist gestorben.

Beerdigung ist Freitag 1/2 9 Uhr.

Er ruhe in Frieden!

Rhede, den 1. Juni 1910.

Der Vorstand.

Wer Stellung sucht, verlange sofort Otschl. **Neueste Vakanzenpost, Berlin O. 34**

Ein Mädchen

sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.

Augustastraße 861/9.

Ein Mädchen

empfiehlt sich zum Waschen und Putzen, sowie zu Gartenarbeiten.

Münsterstraße 43.

Zum 1. oder 15. August ein

Mädchen

von 16—17 Jahren gesucht.

Frau Lötz.
Langenbergstr. 18.

Mädchen

zum Stückeputzen gesucht.

H. Beckmann Söhne.

Kontoristin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote unter R. H. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junger Kommis,

Einjähriger, militärfrei, mit allen Kontorarbeiten gut vertraut, mit guter Handschrift, in **ungekündigter Stellung,** wünscht sich per 1. Juli cr. ev. später zu verändern. Ia. Zeugnis zu Diensten.

Gefl. Offerten möge man unter **W. S. 29** bei der Exped. d. Bl. niederlegen.

Ein gut eingeführter

Vertreter

in **Glas, Porzellan, Steingut und Emaille** wird bei hoher Provision per sofort gesucht.

Wanner Glas- u. Porzellanmanufaktur, Gesellschaft m. b. H.,
Wanne i. Westf.

Heizer

und Maschinist gesucht.

H. Beckmann Sohne.

Selfaktormeister

per sofort oder bald von Streichgarn-Spinnerei im Regierungsbezirk Düsseldorf gesucht.

Offerten unter **„Nr. 145"** an die Expedition d. Bl.

Gegründet 1900.



Illian's Lehr-Anstalt.

Bocholt, Neustr. 15,
im Hause des Herrn **A. Wayland**
(1. Etage).

Gründlicher Unterricht

wird erteilt in folgenden Fächern:

Buchführung (einf. dopp., amerik.),
Korrespondenz, Wechsellehre, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschrift unter Garantie, **Rundschrift, Rechtschreiben, Rechnen** 2c.,

Besondere Ausbildung für Damen als Buchhalterin, Kontoristin, Stenographistin, Maschinenschreiberin 2c.

Vorbereitung f. Handwerker zur Meisterprüfung.

Gefl. Anmeldungen werden Dienstags und Donnerstags von vormittags 10 Uhr bis abends 10 Uhr entgegengenommen.

Honorar sehr mäßig.
Teilzahlung gestattet.

Friedr. Illian,
Schreib- und Handelslehrer.

Verdingung.

Die Schreinerarbeiten (Außentüren) Los IX

zum Neubau des Armen- und Waisenhauses hierselbst sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im hiesigen Stadtbauamte während der Dienststunden zur Einsicht aus, wo auch Angebotsformulare gegen Erstattung von 0,50 Mark zu haben sind.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Montag, den 6. Juni ds. Js., vormittags 11 Uhr,** dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst alsdann die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart etwa erschienener Anbieter stattfindet.

Bocholt, den 31. Mai 1910.

Der Bürgermeister.

Die Steuerhebetermine

für das 1. Vierteljahr 1910 haben mit dem gestrigen Tage begonnen.

Die Hebetage sind, wie auf der Rückseite des Steuerzettels angegeben, wie folgt festgesetzt:

Vom 1. bis 4. Juni für Bezirk II,
vom 6. bis 9. Juni für Bezirk III,
vom 10. bis 15. Juni für Bezirk I.

Die Bezirke sind auf der Mittelseite des Steuerzettels groß aufgedruckt. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, die angesetzten Termine pünktlich innezuhalten, da nur dann ein Andrang an der Kasse, insbesondere an den letzten Tagen, vermieden wird.

Bocholt, den 2. Juni 1910.

Die Stadtkasse.

St. Georgius Schützen-Verein.

Sonntag, den 5. Juni:

Frühlingsfest.

Nachmittags 4 Uhr:

KONZERT,

ausgeführt von der Kapelle des 55. Inf.-Regts. unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Lehmann.

Abends 8 1/2 Uhr:

BALL.

Eintritt für **Fremde:** Herren 1 M., Damen 50 Pf.
Mitglieder und deren berechtigte Angehörige frei.

Der Vorstand.

Westfälischer Bankverein Bocholt.

Filiale der Essener Kredit-Anstalt, Aktien-Gesellschaft.

Aktien-Kapital und Reserven Mark 79 000 000.

An- u. Verkauf } von Staatspapieren, Aktien,
Aufbewahrung } Obligationen, Losen etc.

zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurse und lange Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen, Conto-Corrent, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,

ferner:

Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten

sind stets vorrätig.

Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes)

unter eigenem Verschluss der Mieter.

Wir sind offizielle Annahmestelle für Zahlungen für das K. K. Postsparkassen-Amt Wien.

Suche per sofort eine tüchtige

Verkäuferin

für mein Haushaltungswaren-Geschäft.

Riesen-Bazar (Otto Scherbel)

Neustr 24 Bocholt. Neustr. 24.

Laufjunge

für die schulfreie Zeit per sofort

gesucht.

Riesenbazar
(Otto Scherbel).

Eine

Oberwohnung

von 4 Räumen zu vermieten.

Kurfürstenstr. 640 (bei der Windmühle).

Meine an der Kreuz-Bismarckstraßen-Ecke gelegene

Wohnung

von 5 Räumen ist zu vermieten.

Heinr. Backmann,
Dingerloer Chaussee.

Eine Wohnung

(5 Zimmer) an der Ziethenstr. sofort zu vermieten.

Näheres **Münsterstr. 14.**

Freundliche

Oberwohnung

(3 Zimmer mit Zubehör) in Mitte der Stadt per 1. Juli oder später zu vermieten.

Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Eine schöne

Oberwohnung

von 4 oder 5 Räumen an jg. Ehepaar zu vermieten.

Römerstr. 14.

Unterwohnung

(2 Zimmer und Keller) an der Sachsenstraße bei Beckmanns Fabrik sofort zu vermieten.

H. Hüning, Mussum.

Die bisher vom Herrn Gerichtsassessor **Kligge** bewohnten möbl.

Zimmer

(mit Klavier) sind per gleich oder später anderweitig zu vermieten.

Engelb. Ohters,
Neustr. 21.

Lövenstein

BETTEN.

Langjährig bewährte Qualitäten zu wirklich billigen Preisen.
Ständig grosse, übersichtliche Ausstellung fertiger Betten.

Bett Nr. 1
bestehend aus
1 Oberbett, 1 Unterbett,
1 Pfühl, 1 Kissen
mit Federn gefüllt
24,50

Bett Nr. 3
bestehend aus
1 Oberbett, 1 Unterbett,
1 Pfühl, 2 Kissen
mit Ia. Federn
52,00

Bett Nr. 2
bestehend aus
1 Oberbett, 1 Unterbett,
1 Pfühl, 2 Kissen
mit guten Federn
36,00

Bett Nr. 4
bestehend aus
1 Oberbett, 1 Unterbett,
1 Pfühl, 2 Kissen
mit Halbdaunen gefüllt
70,00

Bettstellen und Matratzen in grosser Auswahl.

Ein Posten Steppdecken unter Preis.

Restedecken (Bezug aus Resten) einschläfig **2,90**

Restedecken in besten Qualitäten zweischläfig **4,90**

Restedecken zweischläfig zum Aussuchen **3,90**

Restedecken Satin-Bezug 8,90 und **6,90**

Für Landwirte!

3 schwere, neue

Göpel

preiswert abzugeben bei

Everh. Reckert,
Schlosserei, Ostwall.

Ferner halte mich bei **Neuanlagen,** sowie **Reparaturen landwirtschaftlicher Maschinen** bestens empfohlen.

Eine einpferdige

Mähmaschine

steht zu kaufen.

Th. Stratmann,
Schmiedemeister,
Bardingholt.

Wo kauft man

seine Taschenmesser u. Scheren?

Nur in dem

Solinger Stahlwaren-Geschäft,
einzigstes am Platze.

M. Herbertz,
Ravardistr. 38,
Schleiferei- und Reparaturwerkstatt.

Strebsamer junger Mann sucht sofort oder später **gutgehende**

Restauration

in Vertretung zu übernehmen.

Kaution kann gestellt werden.

Offerten unter **Z. Z. 100** an die Expediton d. Bl.

---

2 große Zimmer

an eine alleinstehende Person oder ein junges Ehepaar per sofort oder später zu vermieten.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.



Ziegenzuchtverein Bocholt.

Samstag, den 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Saale des Herrn **Karl Wink.**

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Tagesordnung:

Weiterberatung über die Ausstellungen.

Zugleich wird daran erinnert, daß am Sonntag, 5. Juni, u. Sonntag, 3. Juli, vormittags von 10—12 Uhr die beiden letzten Empfangstermine sind. Nach Ablauf dieser Termine wird laut § 3 des Statuts 20 Pf. Strafe erhoben.

Der Vorstand.

Ein fast neues

Pianino

(Nußbaum), wenig gebraucht, mit **Patent-Doppel-Resonanzboden,** ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.

Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke

ist die beste!
Verlangen Sie ausdrücklich
Holste's Stärke
und weisen Nachahmungen stets zurück.

Möblierte Zimmer

zu vermieten.

Schwartzstr. Nr. 6.

Verkaufe billig

2 junge Hunde,

sehr passend als Wach- und Kernhunde; daselbst wird auch ein

Eichhörnchen

verkauft.

Sachsenstraße 118.

Zurückgekehrt.

Dr. Decking,

Augenarzt,
Stadtlohn.

Ziehung am 28. Juni 1910.
32. Stettiner Pferde-

Lotterie

Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mark
Porto u. Liste 25 Pfennig extra.
4304 Gewinne. Gesamtwert Mk.

136000
darunter 7 Equipagen u. 110 Pferde im Werte von Mk.

114000
u. 4200 Silbergewinne i. W. v. M.

22000

Stettiner Loose
empfiehlt und versendet
General-Debit

Hier auch in allen Verkaufsstellen.

Gust. Pfordke, Essen-Ruhr

Stenographen-Verein Gabelsberger.

Morgen (**Freitag**) abend **9 Uhr:**

Wettschreiben des Fortbildungskursus.

Anschließend **Uebungsstunde des Debattekursus.**



Häusner's Wendelsteiner Brennessel-Spiritus

Flasche M. 1.— u. 2.—
Bestes Mittel gegen Schuppen, Haarausfall.
Karl Hunnius, München.
In Apotheken, Drogerien und Parfüm.

Die Beleidigung, welche ich gegen Frau Vennendahl von ihrem Manne ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Joseph Butzkönning.

Die Beleidigung, die ich gegen Elisabeth Wickering ausgesagt habe, nehme ich als unwahr zurück

F. B.

Am Sonntag abend eine

echte Granatbrosche

vom Ostermarkt bis zum Schützenhause **verloren.** Wiederbringer erhält eine Belohnung.

Näheres in der Expedition d. Bl.